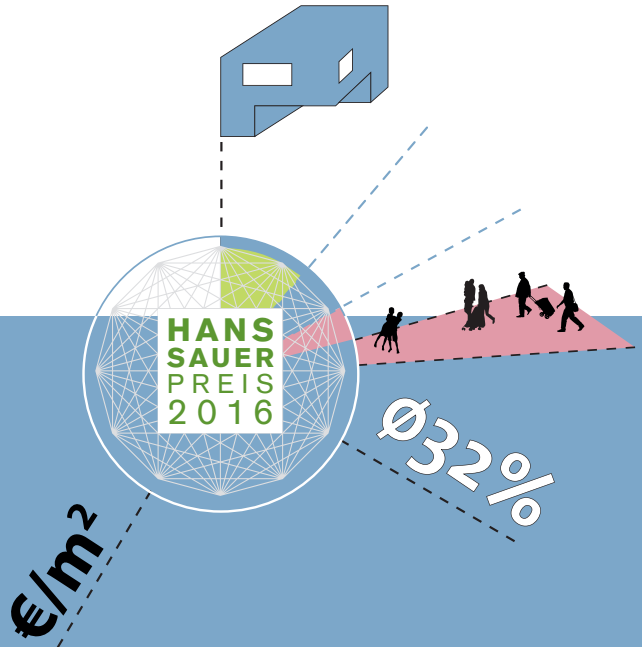


SOCIAL DESIGN

Bezahlbar. Gut. Wohnen.

Wohnwert schaffen durch soziale, räumliche und technische Innovationen



SOCIAL DESIGN

Bezahlbar. Gut. Wohnen.

Anlass und Rahmenbedingungen

Angemessenen und bezahlbaren Wohnraum für Alle zu schaffen ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Es wird allerdings immer schwieriger, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Die Kosten für Wohnraum steigen nicht nur in gesuchten Lagen schneller als die Einkommen, eine Verdrängung von Teilen der Bevölkerung ist meist die Folge.

Für immer mehr Bewohner – Geringverdiener, Arbeitslose, Alleinerziehende, Studierende, Ältere u.a.m. – wird Stadt nicht mehr leistbar. Treiber der Entwicklung ist eine steigende Nachfrage, zum Teil zurückzuführen auf einen Wandel der Wohnens (mehr Wohnfläche pro Kopf, kleiner werdende Haushalte, steigende Ansprüche). Eine anhaltende Urbanisierung und Zentralisierung tut ein Übriges und dazu kommt eine neue Qualität von Spekulationen mit Boden- und Immobilienwerten.

Bezahlbarer Wohnraum wird oft gleichgesetzt mit kostengünstigem Bauen, das Resultat sind dann Klischees des billigen Bauens wie kleine Fenster und schlechte Materialien. Der Bedarf an bezahlbarem und gutem Wohnraum kann aber auch Treiber für Innovationen sein: Neue Prozesse des Planens und Entwerfens, neue Modelle des Wohnens, Zusammenlebens und Arbeitens, ungewöhnliche räumliche Strategien, bedarfsgerechtere und flexible Grundrisse u.a.m. eröffnen neue Möglichkeiten. Im Zusammenspiel aus sozialen, räumlichen und technischen Innovationen eröffnen sich neue, zukunftsfähige Konzepte und Modelle. Diese wiederum können auch als globale Impulsgeber dienen, leben doch weltweit über eine Milliarde Menschen in informellen Siedlungen, ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Weltbevölkerung hat überhaupt keinen Zugang zu Wohnraum.

Ziel: Bezahlbarer Wohnraum mit hohem Wohnwert

Der Hans Sauer Preis 2016 zeichnet Projekte aus, die für neue Wege zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums mit hohem Wohnwert stehen. Ein Schlüsselbegriff ist dabei der des „Social Design“: Im Zentrum des Wettbewerbs stehen überzeugende und vorbildliche Lösungen einer sozialen Gestaltungsaufgabe, die auch im Prozess der Gestaltung und Umsetzung neue soziale Wege beschreiten.

Preiswürdig sind demnach Projekte, die (1) Innovationen überzeugend zur Lösung einer gesellschaftlichen Aufgabe verbinden und die (2) für neue soziale Formen und Ansätze des Planens, Bauens, Finanzierens und Wohnens stehen. Anders formuliert: Gesucht werden in diesem Doppelsinn innovative Wohnmodelle, die mit unterdurchschnittlichem Kostenaufwand intelligente und wegweisende Lösungen hervorbringen und neue soziale Praktiken zur Schaffung von Wohnraum aufzeigen.

Die Definition von bezahlbarem Wohnraum mit hohem Wohnwert des Hans Sauer Preis 2016 beinhaltet, dass in einem ganzheitlichen Ansatz die Qualität der Gebäude auch mit Blick auf das Verhältnis von Kosten und Nutzungsqualitäten betrachtet werden.

Der Preis würdigt hier keine einseitige Reduktion der Baukosten, sondern eine Optimierung des Wohnwerts im gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Dazu gehören Betriebs-, Instandhaltungs-, Rückbau- und Grundstückskosten, aber auch Fragen der Wohnqualität: hinsichtlich der Standortattraktivität, der Durchmischung, der sozialen Kontaktmöglichkeiten, der Erschließung, der Behaglichkeit oder der individuellen Gestaltungsmöglichkeiten.

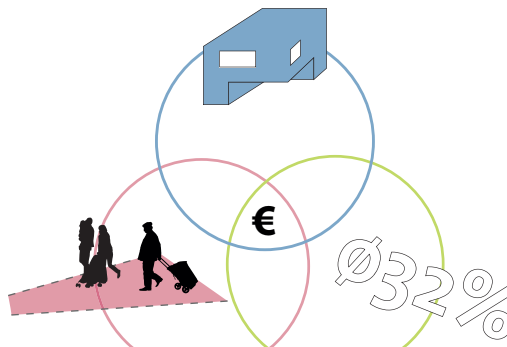
Und es wird bewertet, inwieweit zur Erreichung des Ziels in überzeugender Weise soziale, räumliche und technische Innovationen eingesetzt wurden.

Mittel: Soziale, räumliche und technische Innovationen

Wohnen gilt als historisch und kulturell sehr konstante menschliche Praxis. Die Gestaltung von und das Leben in Wohnungen sind tatsächlich aber einem kontinuierlichen Wandel unterworfen. Allein die Entwicklung der verfügbaren Wohnfläche pro Person und die Veränderung der Haushaltsgrößen zeigen das deutlich: Betrug die Wohnfläche pro Person in der Nachkriegszeit noch rund 16, so sind es heute schon mehr als 48 qm. Und wohnten 1950 durchschnittlich noch mehr als drei Personen in einem Haushalt, so sind es heute schon weniger als zwei, in großen Städten liegt die Zahl der Singlehaushalte bereits jenseits der 50 %.

Auch haben sich Grundrisse, Möblierung, technische Ausstattung, Nutzung und die soziale Struktur der Bewohner in den vergangenen 60 Jahren verändert. Wohnen ist also bei aller Dauerhaftigkeit der Architektur durchaus von stetiger Veränderung gekennzeichnet. Das kann und sollte genutzt werden, um erschwinglicheren und lebenswerteren Wohnraum zu schaffen, der Beiträge für Gesellschaft und auch Umwelt leistet.

Im Wettbewerb um den Hans Sauer Preis werden Projekte ausgezeichnet, die soziale, räumliche und technische Innovationen im Sinne eines „Social Designs“ verbinden. Synergien können dann durch die erfolgreiche Kombination von Innovationen aus den drei Bereichen erreicht werden, in allen Phasen von der Konzeption, der Projektentwicklung, der Finanzierung, dem Entwurf, der Planung, der Baukonstruktion bis hin zur Fertigung. Der Begriff des „Social Design“ kennzeichnet dabei Ziele und Mittel gleichermaßen: Eine sozial motivierte und definierte Gestaltungsaufgabe und deren Lösung durch Einbezug möglichst zahlreicher Beteiligter: Projektträger, Planer, ausführende Gewerke, Investoren, Eigentümer, Bewohner und Anwohner.



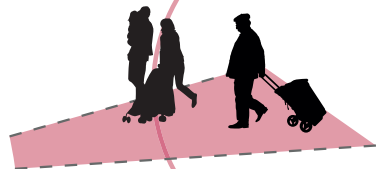
Soziale Innovationen

Wohnwert schaffen durch „Social Design“ und soziale Innovationen – das ist ein zentrales Anliegen des Wettbewerbs. Einseitig technische oder ökonomische Ansätze verkennen nicht nur die soziale Dimension des Wohnens, sondern auch die Potenziale neuer sozialer Formen des Bauens und Wohnens. Dabei können sich daraus neue Strategien der Bezahlbarkeit ergeben.

Wohnen hat zahlreiche soziale Dimensionen: Gesellschaftspolitisch stellt sich die Frage nach dessen Grundrechtscharakter (den manche politische Verfassungen kennen), aber auch was das Alltagsleben der Menschen oder Themen wie Inklusion und gesellschaftliche Integration angeht, ist Wohnen eine zentrale Größe. Man denke nur an die soziale Interaktion bzw. die Möglichkeiten zur sozialen Interaktion in der Wohnung, im Gebäude oder dessen nahräumlichen Umfeld; oder an Zugänglichkeiten in Bezug auf Alter, Herkunft und ökonomischem Status. Und aus der Forschung weiß man, dass Nutzungsmischung und die Mischung unterschiedlicher sozialer, ethnischer und Altersgruppen in einem Gebäude

oder Quartier Einfluss auf Empathie und Gesellschaftswahrnehmung der Bewohner haben.

Soziale Innovationen im Sinne des Hans Sauer Preis befördern Zugänglichkeit, Interaktion und konfliktfreies Zusammenleben, sowohl innerhalb der Wohnungen und Häuser als auch in der städtischen Umgebung. Und soziale Innovationen im Sinne des Haus Sauer Preis zeigen neue Formen und Wege der Wohnraumschaffung und –gestaltung auf. Wirtschaftsliberalen und kommerziell orientierten Modellen können neue Strategien der Teilhabe und Kooperation entgegengestellt werden. Das reicht von der Finanzierung, über die Gestaltung und die Besitzverhältnisse bis hin zum täglichen Zusammenleben. In der Modellhaftigkeit wiederum liegt gesellschaftliches Potential: als Alternativen zur zunehmenden Ökonomisierung des Wohnungsbaus, als Elemente von Selbstwirksamkeit der Beteiligten, als Chance vielfältiger, bedarfsgerechter und weniger standardisiert zu bauen.



Räumliche Innovationen

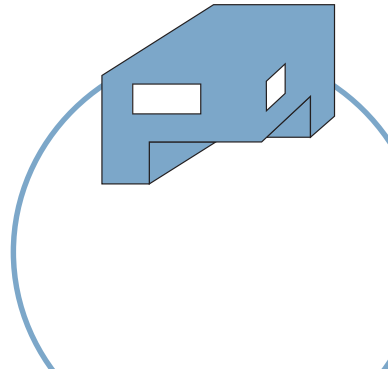
Auch räumliche Innovationen bieten interessante Möglichkeiten zur Schaffung von Wohnwert und Bezahlbarkeit. Der Hans Sauer Preis 2016 würdigt explizit solche räumlichen Strategien und Ansätze.

Beispiel Minimalisierung und Externalisierung

Gefragt sind z.B. Grundrisslösungen, mit denen sich höherer Wohnwert auf kleinerer Fläche und mit niedrigerem Ausbaustandard erreichen lässt. Minimalisierung in diesem Sinne bedeutet weniger eine Verkleinerung, als eine Komprimierung oder Verdichtung von Funktionen. Eine andere Strategie ist die Externalisierung, bei der Funktionen des Wohnens in Gemeinschaftsflächen der Wohnung, des Gebäudes und der Stadt verlegt und/oder geteilt werden.

Beispiel Flexibilität und Mehrfachnutzung

Flexibilität und Mehrfachnutzungen innerhalb von Wohnungen und Gebäuden können dazu beitragen, die einzelne Wohnung kleiner und kompakter zu machen. Durch eine multifunktionale Nutzung von Räumen lassen sich die Funktionen nicht nur räumlich gliedern, sondern auch zeitlich staffeln. Mithilfe von beweglichen Trennwänden, schaltbaren Zimmern und mobilen Einbauten kann eine Wohnung oder ein Gebäude auf kurz- und mittelfristige Anforderungen reagieren. Positiver Langfristeffekt ist, dass die Wohnungen flexibel nutzbar bleiben für unterschiedliche Nutzer und sich ändernde Anforderungen.



Technische Innovationen

Die Potentiale technischer Innovationen im Hinblick auf soziale Effekte im Wohnungsbau werden oft unterschätzt. Technische Innovationen betreffen nicht nur Themen wie Wärmeschutz, Dampfdiffusion, Schall- und Brandschutz oder Gebäudeautomatisierung, sie können auch Strategien der Reduktion und Vereinfachung ermöglichen. Einfaches Bauen ist eine der zentralen Utopien der Architektur, doch die Realität des Bauens hat sich davon weit entfernt. Es wird immer mehr Technik verbaut und Bauen ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich komplexer und damit auch erheblich teurer geworden. Andere Wege weisen solche Ansätze, die die Sinnhaftigkeit der derzeitigen Standards, z.B. im Hinblick auf den technischen Ausbau, auf die verwendeten Materialien oder die Oberflächen infrage stellen.

Beispiel Komfort-Zone

Dass in Gebäuden immer die gleiche Temperatur und das gleiche Raumklima herrschen müssen, ist kulturgeschichtlich betrachtet eine neue Vorstellung, die durchaus infrage gestellt werden kann. Aktuell wird großer technischer Aufwand betrieben, damit nicht nur einzelne Räume, sondern

ganze Wohnungen und Häuser nicht zu warm und nicht kalt werden. Ressourcenverbräuche und Kosten ließen sich reduzieren, wenn die Anforderungen z.B. an das Raumklima besser an die tatsächliche Nutzung und die Nutzungsrhythmen angepasst würden. Ein differenzierter Umgang mit der Konditionierung von Räumen bedeutet nicht notwendig Verzicht, sondern kann im positiven Sinne Gestaltungselement sein.

Beispiel Effizienz und Vor-Fertigung

Effizienzsteigerung bedeutet einen höheren Output (Ertrag) bei gleichem Material-, Energie- und Arbeitsaufwand, wodurch sich die Kosten senken und die Qualität erhöhen lassen. Auch Massen- und Vorfertigung kann hier eine Strategie sein. Hohe Vorfertigungsgrade – letztlich also die Verlagerung von Bauprozessen in die Fabrik oder Werkstatt – können Kostenreduktion und Qualitätssteigerung mit sich bringen. In digitalen Fertigungsprozessen liegen hier mit Blick auf Vielfalt, Kosten und Qualitäten ganz neue Potentiale.



Ø 32%

Kriterien und Bewertungsmethode

Die Auswahl der Einreichungen erfolgt in zwei Stufen. Das zweistufige Verfahren soll die Aufwände für die Teilnehmer begrenzen, eine solide Datenbasis für einen validen Vergleich der Projekte liefern und eine faire und nachvollziehbare Beurteilung der Projekte sicherstellen. In der ersten Stufe werden die Projekte anhand von wenigen Daten und dem Innovationspotential in Hinblick auf erschwingliches und wertiges Wohnen eingestuft. In einer zweiten Stufe werden, nach einer Auswahl von 30 Finalprojekten, detaillierte Daten erhoben, die eine genaue Vorprüfung der Einreichungen ermöglichen.

Abgabe Stufe I:

Qualifikation eingereicherter Projekte

In der Vorprüfung werden die Projekte anhand der eingereichten Informationen und weiterer Analysen auf Plausibilität und in Hinblick auf die Ziele des Wettbewerbs untersucht: Kosten und Wohnwert werden anhand von quantifizierbaren Kriterien eingeordnet.

Das Innovationspotential der Projekte wird durch die Teilnehmer selbst beschrieben. Im Online-Bewerbungssystem findet sich eine Liste von sozialen, räumlichen und technischen Innovationen. Die Liste kann durch die Teilnehmer um weitere Aspekte erweitert werden.

Aus allen eingereichten Arbeiten werden 30 Projekte für die 2. Stufe des Hans Sauer Preis 2016 nominiert und zu einer umfangreicheren Darstellung des eingereichten Projekts aufgefordert.

Abgabe Stufe II:

Vorprüfung und Jurierung

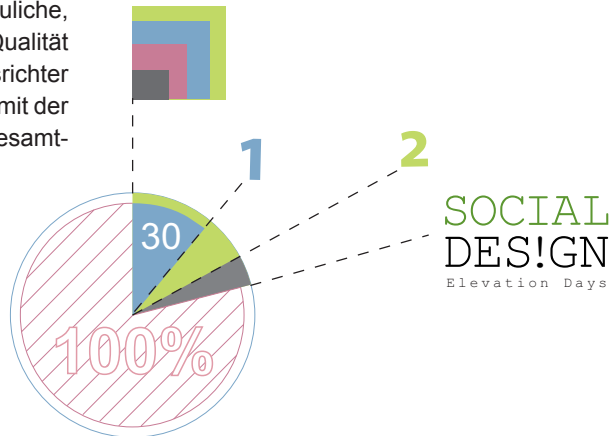
In der zweiten Stufe erfolgt eine umfassendere Analyse der eingereichten Projekte. Erschwingliches Wohnen wird immer in Bezug gesetzt zum baulichen, ökonomischen und sozialen Kontext. So werden die eingereichten Projekte mit Vergleichsmieten, Durchschnittslöhnen, Kosten und Preisen von vergleichbaren Gebäuden in der Umgebung gegenübergestellt, um eine relative Aussage zu der Erschwinglichkeit der Projekte im Kontext zu finden.

Das Innovationspotential der Projekte würdigt soziale, räumliche und technische Innovationen. Hier ist wiederum eine ausführlichere Beschreibung der Innovationspotentiale durch die Teilnehmer Grundlage der Beurteilung.

Jurybeurteilung

Der letzte Schritt ist die Beurteilung der Einreichungen durch die Jury. Die Preisrichter erhalten die Ergebnisse der Vorprüfung. Gleichzeitig beurteilt die Jury.

Die Erstbewertung der Projekte erfolgt durch qualifizierte Bearbeiter und Experten. Die Auswahl des Preisträgers oder der Preisträger erfolgt durch eine interdisziplinäre und bereichsübergreifende Jury. Diese beurteilt die städtebauliche, gestalterische und entwerferische Qualität der Gebäude. Die Aufgabe der Preisrichter ist es, die Ergebnisse der Vorprüfung mit der eigenen Bewertung zu einer Gesamtbeurteilung zusammenzuführen.



Termin/Bewerbungsfrist

Am 1. August 2015 beginnt die Bewerbungsfrist. Im Rahmen des zweistufigen Auswahlverfahrens ist der **Abgabeschluss für Stufe I am 15. Oktober 2015**.

Nach Benachrichtigung zur Teilnahme an Stufe II können die weiteren geforderten Unterlagen bis zum 23. Dezember 2015 vorgelegt werden.

Teilnahmebedingungen

Zugelassen sind bereits fertiggestellte Gebäude, die sich überwiegend in Wohnnutzung befinden (mehr als 50% der Hauptnutzfläche, mindestens vier Wohneinheiten). Auch Ensembles aus mehreren Gebäuden sind zugelassen, wenn diese einen städtebaulichen, gestalterischen oder organisatorischen Zusammenhang aufweisen. Vom Wettbewerb ausdrücklich ausgeschlossen sind freistehende, nicht in den städtebaulichen Kontext eingebundene Einzelbauten.

Zugelassen sind Neubauten, Umbauten, Umnutzungen und Modernisierungen, wenn wesentliche, strukturelle oder organisatorische Veränderungen in den letzten 10 Jahren vorgenommen wurden.

Um eine Vergleichbarkeit der Einsendungen zum Hans Sauer Preis zu gewährleisten, sind nur Projekte zugelassen, deren Standort in folgenden Ländern liegt: Deutschland, Schweiz, Österreich.

Teilnahmeberechtigt sind

Institute und Planungsbüros, Architekten, Bauherren und Bauträger. Gemeinsame Einreichungen werden empfohlen und begrüßt. Eine mehrfache Einreichung eines Projektes ist nicht zulässig.

Wettbewerbskriterien

In folgenden Bereichen müssen die Projekte gute bis herausragende sowie nachweisbare Eigenschaften und Leistungen vorweisen:

- Bezahlbarkeit
- Wohnwert
- soziale Innovation
- räumliche Innovation
- technische Innovation

Preis

Ausgezeichnete Projekte erhalten ein Preisgeld in Höhe von 5.000 € und werden in einer Verlagspublikation gewürdigt. Bei ähnlicher oder gleicher Qualität hat die Jury die Möglichkeit das Preisgeld aufzuteilen oder Sonderpreise zu vergeben.

Außerdem behält sich die Jury vor, Wettbewerbsbeiträge für eine z.B. nicht-monetäre Auszeichnung in die Finalrunde zu wählen.

Bewerbungsverfahren

Die Bewerbungsunterlagen für den Hans Sauer Preis 2016 sind online einzureichen.

Gefordert sind Daten, beschreibende Informationen und Visualisierungen der Projekte. Detailliertere Informationen zu den beiden Wettbewerbsstufen finden sich im Online-Bewerbungssystem unter <http://www.hanssauerpreis2016.de>.

Preisverleihung und-präsentation

Die Preisträger werden zur feierlichen Preisverleihung im Rahmen der „Social Design Elevation Days 2016“ Ende Februar 2016 nach München geladen. Ausgewählte Projekte werden der Öffentlichkeit im Rahmen einer Ausstellung zugänglich gemacht.

Rechtlicher Hinweis

Verlauf und Ergebnisse des Wettbewerbs werden über Print- und Internetmedien kommuniziert. Sämtliche Urheber- und Schutzrechte an den zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten verbleiben bei den Wettbewerbsteilnehmern. Für die Dauer des Wettbewerbs sowie für Veröffentlichungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit diesem stehen, überlassen die Teilnehmer der Hans Sauer Stiftung temporäre Nutzungs- und Veröffentlichungsrechte für die ausgewählten Entwürfe, Pläne, Fotos o.ä.

Die Teilnehmer geben hierzu mit der Anmeldung ihr Einverständnis.

Termine

Abgabe Stufe I:	bis 15.10.2015
Auswahl Nominierte:	bis 15.11.2015
Abgabe Stufe II:	bis 23.12.2015
Juryauswahl:	Mitte Februar 2016
Preisverleihung:	Ende Februar 2016



Hans Sauer
Stiftung

Partner

Drexler Guinand Jauslin Architekten GmbH
Schultz Granberg - Städtebau & Architektur
ee concept gmbh

Nähere Informationen und Online-Bewerbungsformular unter:

Hans Sauer Stiftung
Stichwort „Hans Sauer Preis 2016“
Haus de Stiftens
Landshuter Allee 11
80637 München
Tel. 089/613 67 210

<http://www.hanssauerpreis2016.de>
preis2016@hanssauerstiftung.de
www.hanssauerstiftung.de
www.facebook.com/hanssauerstiftung